



Alle Regierungen erklären zum Beginn einer Legislaturperiode, dass nun alles neu beziehungsweise anders wird – oder man eine Neuorientierung anstrebt. Welche neuen Ansätze haben Sie beide entwickelt?

DANIEL RISCH: Wenn die liechtensteinische Bevölkerung gewollt hätte, dass alles anders wird oder alles neu wird, dann hätte sie sich für einen Richtungswechsel entschieden und nicht deutlich für eine wirklich breit abgestützte grosse Koalition. Insofern haben wir auch da weitergemacht, wo wir aufgehört haben. Wir haben vielleicht in unseren Ministerien andere Ansätze, wie man an die Dinge herangeht. Ich denke, das spürt man in gewissen Bereichen auch. Wir wollen vor allem auch mit der Bevölkerung gemeinsam Themen diskutieren und angehen können. Das ist in der Coronapandemie natürlich schwieriger als sonst. Ich bin aber sicher, dass man dies spüren wird, sobald wieder mehr möglich ist.

SABINE MONAUNI: Wir haben in der Regierung definitiv Lust und die Motivation, unser Land neu zu gestalten. Uns ist aber auch bewusst, dass die Bevölkerung sich in diesen turbulenten Zeiten nach einer gewissen Stabilität sehnt. Deswegen ist es sicher nicht sinnvoll, wenn man einfach alles umdreht oder aus Prinzip neu anpackt. Was sich bewährt hat, muss nicht zwingend geändert werden. Trotzdem sollten wir uns da und dort fragen, wo wir etwas verändern können oder müssen. Ich denke hier vor allem an den Klimawandel und die demografischen Veränderungen in unserer Gesellschaft. Hier werden wir nicht umhin kommen, neue Wege einzuschlagen.

DANIEL RISCH: Wir sind hier in einer wirklich privilegierten Situation. Gerade auch bei den Themen Klimawandel und Demografie, welche Sabine Monauni angesprochen hat. Wir können heute Probleme lösen, die uns vielleicht in zehn, fünfzehn Jahren einholen würden –, gerade bei der Demografie und der Altersvorsorge. Unsere AHV ist im Vergleich zu anderen Ländern sehr solide aufgestellt. Nichtsdestotrotz kümmern wir